

Kampfjet verfrüht abgeschossen?

Der F-35 gilt als Kampfflugzeug der Zukunft und als teuerstes Rüstungsgeschäft der Welt. Auch die Schweiz evaluiert ihn im Rahmen der Erneuerung der Luftwaffe – bisher hiess es jedoch stets, er sei viel zu teuer. Jetzt wird er massiv billiger.



Zwei F-35A-Kampfjets im Anflug – bis Mitte März wurden 288 F-35 abgeliefert.

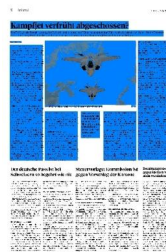
BILD KEY

Anna Kappeler

BERN. Er wird als Rolls-Royce unter den Kampfjets und als beinahe unsichtbar angepriesen: der amerikanische F-35 von Lockheed Martin. Er ist einer von fünf Fliegern, die der Bundesrat im Rahmen des Programms Air2030 evaluieren lässt, zusammen mit dem Eurofighter von Airbus, dem Gripen E von Saab, dem Rafale von Dassault und dem F/A-18 Super Hornet von Boeing. Acht Milliarden ist der Landesregierung die Erneuerung der Schweizer Luftwaffe wert.

Der Typenentscheid soll gemäss heuti-

gem Zeitplan wohl Ende 2020 fallen, sofern zuvor das Volk Ja gesagt hat zum Planungskredit. Auffällig: Kommt die Rede auf das Tarnkappen-Flugzeug F-35, winken viele ab. Für diesen Jet werde sich die Schweiz kaum entscheiden, heisst es dann, das würde das Budget sprengen. Und die Möglichkeiten der Schweizer Armee überfordern. Tatsächlich ist der Jet das weltweit teuerste Rüstungsprojekt der Geschichte. Die Entwicklung des Prestigeobjekts war aber auch begleitet von Verzögerungen, technischen Problemen und Kostenüberschreitungen.



«Plötzlich ist der F-35 interessant»

Tempi passati? Auf den Preis des F-35 angesprochen, sagt der ehemalige Kampfpilot und Schaffhauser SVP-Nationalrat Thomas Hurter: «Bis vor einigen Monaten war der F-35 wirklich viel zu teuer. Da er nun aber oft bestellt wurde, fällt der Preis pro Einzelstück. Das wiederum macht ihn nun plötzlich auch für die Schweiz sehr interessant.»

Der F-35-Hersteller Lockheed Martin will das Flugzeug im Jahr 2020 für 80 Millionen US-Dollar pro Stück anbieten können. Diese Stückzahlen allerdings sind eine Grössenordnung und beziehen sich auf das Flugzeug ohne Zusätze («Flyaway»-Preis). Somit kämen für die Schweiz zudem weitere Kostenfaktoren wie Logistik, Unterhalt oder Ausbildung hinzu. 2016 soll der Stückpreis gleichwohl noch rund doppelt so hoch gewesen sein. Zum Vergleich: Laut Informationen aus Armeekreisen liegen auch die anderen vier Jets, die nun vom Bund evaluiert werden, bei unter 100 Millionen Franken im Stückpreis («Flyaway»). Beim F/A-18-Kauf habe die Schweiz damals für 34 Flugzeuge 3,5 Milliarden bezahlt. Das entspricht einem Stückpreis von rund 100 Millionen Franken. Der F/A-18 C/D ohne Zusätze («Flyaway») habe rund 50 Millionen gekostet. Das heisst also: Die heutigen F/A-18 der Luftwaffe waren immer noch deutlich billiger als aktuell der F-35.

«An der oberen Grenze»

Das sieht auch der Grüne Zürcher Nationalrat Balthasar Glättli so, der wie Hurter Mitglied der Sicherheitspolitischen Kommission ist. Er sagt: «Der F-35 ist so teuer, dass er, selbst wenn er nun billiger wird, für die Schweiz immer noch an der oberen Grenze der Finanzierbarkeit bleibt.»

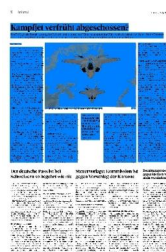
Dazu sagt Hurter: «Das beste Flugzeug für die Schweiz hat eine breite Marktdurchdringung und ist bei möglichst vielen Luftwaffen im Einsatz.» Je öfter ein bestimmter Typ hergestellt werde und in je mehr Ländern er fliege, desto garantierter seien

seine Weiterentwicklung und sein Unterhalt. «Dadurch wird das Risiko allfälliger Pannen geringer und zudem auf mehrere Schultern verteilt.» Die Preisreduktion liegt auch laut F-35-Hersteller Lockheed Martin an den steigenden Produktionszahlen: Über zwölf Nationen hätten F-35 bestellt, und insgesamt sollen über 3000 Stück beschafft werden. Dazu eine geschätzte Grössenordnung aus Industriekreisen darüber, wie viele Jets aus den anderen Familien existieren: Beim Eurofighter seien es rund 500 Stück, beim Rafale um die 400 und beim Gripen etwa 200.

Unter den Ländern, die den F-35 bestellt haben, befinden sich auch die europäischen Nato-Staaten Grossbritannien, Italien, Niederlande, Dänemark und Norwegen. Laut Medienberichten soll sogar Deutschland damit liebäugeln, seine Eurofighter Tornados durch den F-35 zu ersetzen. «Für die Schweiz ist es gut, wenn nun auch Länder wie Dänemark oder Norwegen den F-35 bestellen, so könnten auch bei den US-Jets Trainingsräume ausserhalb der Schweiz in Betracht gezogen werden», sagt dazu Hurter. «Gerade auch wegen der hohen Lärmempfindlichkeit in unserem Land muss man gewisse Trainings im Ausland absolvieren.»

Wegen Tarnkappenfähigkeit beliebt

In Militärkreisen ist der F-35, den es in drei verschiedenen Typen, etwa auch als Senkrechtstarter, gibt, ausserdem aufgrund seiner Tarnkappenfähigkeit beliebt. Damit ist er für Radars praktisch unsichtbar. Der F-35 werde in den nächsten Jahren das wichtigste Kampfflugzeug der westlichen Welt werden, sagen Armeefreunde. Als einziger der fünf vom Bundesrat aktuell evaluierten Typen entspricht der F-35 zudem der sogenannten 5. Generation, die vier anderen Jets sind eine Generation älter. Für Hurter ist dieser Punkt «gerade im Bereich der Sicherheit wesentlich». Die Schweiz kaufe frühestens in sieben Jahren ein Flugzeug, und das müsse dann für die nächsten 30 bis 40 Jahre fliegen. Hurter: «Die Fliegerentwicklung macht etwa einen Drittel des



Kaufpreises aus – die restlichen zwei Drittel fallen für Unterhalt und Updates an. Diese werden billiger, je mehr Flugzeuge es von einem Typen gibt.»

Der Grüne Sicherheitspolitiker Glättli zweifelt dennoch «stark daran, dass der F-35 seinen hohen Preis wert» ist. «Wir in der Schweiz brauchen Jets mit speziellen Anforderungen aufgrund unserer geografischen Lage», sagt Glättli. Die Flieger müssten etwa wendig sein. «Der F-35 mit seiner Tarnkappenfähigkeit mag im Krieg und beim Angriff gut sein, diese Eigenschaften aber sind in der Schweiz mit ihrer neutralen Verteidigungshaltung nicht gefragt.» Der F-35 werde als Package wohl nicht so günstig, dass er mit den vier anderen Typen konkurrenzfähig sei. Die Schweiz brauche ohnehin nur eine Luftpolizei, sagt Glättli, aber keine Luftwaffe. «Dafür reichen zwölf F/A-18, deren Lebensdauer verlängert wird. Und danach tun es billigere Jets als die fünf Typen, die nun vom Bund evaluiert werden.» Das sieht SVPler Hurter naturgemäss anders. Er sagt: «Es wäre völlig falsch, wenn man den F-35 verfrüht abschiessen würde.»

«Bis vor einigen Monaten war der F-35 wirklich viel zu teuer. Nun fällt der Preis, und er wird für die Schweiz plötzlich interessant.»

Thomas Hurter
Ex-Kampfjetpilot